

Briefgottesdienst zum Reformationsfest 2022

Pfarrer Knut Meinel



Begrüßung

Wir feiern diesen Briefgottesdienst miteinander im Namen des Vater, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Schön, dass Sie wieder mit dabei sind und auf diese Weise Teil unserer gottesdienstlichen Gemeinde werden!

Diesmal feiern wir den zentralen Reformationsgottesdienst für das Dekanat Selb in Höchstädt. Wir lassen uns daran erinnern, dass Martin Luther seine Kirche reformieren wollte: allein durch den Glauben an den lebendigen Gott soll die Gemeinde leben, alleine in der Heiligen Schrift soll sie Kraftquelle und Orientierung für ihren Weg in der Welt finden, und alleine Christus soll das Maß und die Mitte ihres Dienstes sein. Und es ist wichtig, sich daran immer wieder erinnern zu lassen, denn so Vieles gibt es, was uns als Gemeinde davon ablenken und abbringen will.

Dieser Gottesdienst lebt in besonderer Weise von der Beteiligung der Gemeinde. Wir laden auch Sie ein, unseren Gedanken und den Impulsen zum nachdenken zu folgen und – wenn Sie mögen – uns Ihre Gedanken mitzuteilen oder aufzuschreiben. So werden es die GottesdienstbesucherInnen am 31.Oktober in Höchstädt auch tun. Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Gottesdienst!

Eingangslied: Großer Gott, wir loben Dich, 331,1.2.6

Introituspsalm: Psalm 46

Gebet des Tages

Barmherziger Gott, wir wollen uns nicht fürchten. Du bewegst Menschen zum Guten. Du schaffst Veränderungen zum Guten. Lass sie nicht enden. Erneuere uns Menschen und deine Kirche von Tag zu Tag, Jahr zu Jahr, Jahrhundert zu Jahrhundert. Geleite uns gemeinsam durch die Zeit bis in deine Ewigkeit.

Epistellesung: Apostelgeschichte 6,1-6 (gleichzeitig Predigttext)

1 In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung. 2 Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und zu Tische dienen. 3 Darum, liebe Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Geistes und Weisheit sind, die wollen wir bestellen zu diesem Dienst. 4 Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben. 5 Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Proselyten[1] aus Antiochia. 6 Diese stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten ihnen die Hände auf.

Predigt in Form von Impulsen zum Weiterdenken

Impuls 1: Das Ehren-Amt

Den sieben Männern wird ein „Ehren-Amt“ zugemutet und zugetraut. Ein guter Ruf, Weisheit und ein Leben, das sich ganz Gottes Herrschaft unterordnet, sind die Voraussetzungen. Nicht jeder erfüllt diese. Daher ist die Berufung der sieben durch die Gemeinde eine besondere Ehre für jeden Einzelnen.

Ehrenämter sind auch heute schwer zu besetzen, aber aus einem anderen Grund: keiner „will es mehr machen“. Alle sind froh, wenn sich „ein/e Dumme/r“ findet. Dabei soll es in der Kirche anders sein. Wenn Menschen in der Kirche ein Amt bekleiden – egal welches -, dann ist das das Ergebnis eines geistlichen Prozesses: die Gemeinde betet, z.B. vor einer Kirchenvorstands- oder einer Bischofswahl dafür, dass geeignete Kandidierende gefunden werden. Ein gemeindliches Amt ist eine Zumutung im wahrsten Sinn des Wortes: Es braucht Mut und Vertrauen. Aber es ist eben auch eine Berufung, die Gott durch den Mund der Gemeinde

ausspricht. Deshalb gibt es für Menschen, die ein Amt bekleiden, auch einen Segen unter Handauflegen.

Impuls zum Nachdenken:

Hast Du schon einmal ein Ehrenamt bekleidet, vielleicht sogar in der Kirche? Wie bist Du dazu gekommen? Hast Du gezögert, die Berufung anzunehmen? War Dein „Ja“ freudig oder ängstlich? Was hat sich durch Deinen Einsatz bewegt in der Gemeinde?

Impuls 2: Aufgabenteilung ist wichtig

Ist das nicht tröstlich? Schon der erste „Kirchenvorstand“ der Geschichte, die 12 Apostel, hat mit dem Problem zu kämpfen gehabt, dass die ganze Arbeit nur auf ein paar Schultern lastet. Es ist sinnvoll, Aufgaben aufzuteilen. Aufgabenteilung bedeutet zunächst: **jede unserer Aufgaben ist uns wertvoll und wichtig**. Wir wollen nicht priorisieren oder etwas weglassen. Die Verkündigung des Wortes ist uns ebenso wichtig wie die Versorgung der Armen. Weil unsere Ressourcen aber begrenzt sind, müssen wir Aufgaben abgeben: **nicht, weil sie uns nicht wichtig wären, sondern gerade weil sie uns wichtig sind**. Der Erfolg gab der Gemeinde übrigens recht: die Zahl der Gläubigen nahm nach dieser Aufgabenteilung stark zu.

Aufgaben teilen heißt aber auch: **Menschen etwas zuzutrauen und zuzumuten**. Es ist ein Zeichen für die Lebendigkeit einer Gemeinde, wenn Gemeindeglieder bereit sind, Aufgaben verantwortlich und im Namen der ganzen Gemeinde zu übernehmen. Wo diese Bereitschaft nicht besteht, ist etwas „faul“ in der Gemeinde. Gleichzeitig müssen wir, wie die 12 Apostel, auch bereit sein, wirklich abzugeben und Menschen für eine Aufgabe zu gewinnen .

Impuls zum Nachdenken:

Aufgaben teilen oder ganz sein lassen? Das ist gerade angesichts der kommenden Stellenplanungen/ Kürzungen ein wichtiges Zukunftsthema der Kirche. Welche Aufgaben müssen in Zukunft in der Gemeinde aufgeteilt werden? Oder muss die Kirche etwas ganz sein lassen?

Impuls 3: Wir sind Kirche für Andere

Wir stellen uns die Urgemeinde manchmal so vor, als habe da alles harmonisch und reibungslos funktioniert. Das Gegenteil ist der Fall. Christinnen und Christen haben sich von Anfang an auch in ihren eigenen Reihen mit der harten Realität auseinandersetzen müssen. Die Gemeindeglieder kamen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, hatten unterschiedliche Sitten und sprachen verschiedene Sprachen. Die einen sind die „Eingeborenen“, die anderen die „Zuzügler“. Und plötzlich fühlen sich die einen – berechtigt oder nicht – benachteiligt. Wichtig ist hier, dass die Urgemeinde nicht bei diesem Konflikt stehen bleibt, sondern nach einer Lösung sucht und diese auch findet: sie entscheidet sich dafür, im Sinne Jesu Kirche für die Armen und Benachteiligten zu sein. Sie investiert gewaltig in diese Aufgabe. Nicht nur einer, sondern gleich sieben fähige Männer werden mit diakonischen Aufgaben betreut: die ersten Christen haben nicht gekleckert, sondern geklotzt. Und die Gemeinde wuchs: dadurch, dass sie sich nicht um sich selbst kümmerte, sondern um die Verkündigung und den Dienst am Nächsten.

Impuls zum Nachdenken:

Wir haben in der Kirche in den letzten Jahren viele Strukturdebatten geführt. Es ging um Stellenkürzung und Aufgabenreduktion. Haben wir bei alledem noch im Blick, dass wir „Kirche für Andere“ sind? Was heißt das konkret für unsere Dörfer und die Menschen, mit denen wir zu tun haben? Was brauchen sie jetzt und in Zukunft?

Gemeindelied: EG 268 ganz

Fürbitten

Gott,

wir sind müde geworden.

Krieg – in der Ukraine, in Syrien und anderswo.

Gewalt, Verachtung, Unrecht.

Einsamkeit, Trostlosigkeit, Elend.

Für wen sollen wir beten?

Für wen sollen wir deine Engel erbitten?

Gott,

heute bitten wir für alle,
die anderen zu Engeln werden.

Für die Menschen, die in Tafeln arbeiten und in Obdachlosenunterkünften.

Kurze Stille

Für die Lehrerinnen und Lehrer, die unermüdlich Kindern den Weg ins Leben erleichtern.

Kurze Stille

Für Journalistinnen und Journalisten, die Unrecht aufdecken.

Kurze Stille

Für alle, die denen beistehen, die als Flüchtlinge bei uns Hilfe suchen.

Kurze Stille

Für alle, die am Bett der Sterbenden sitzen. Hände halten. Trostworte sagen. Liebe geben.

Kurze Stille

Wir bitten dich für die Frauen und Männer, die Corona-Kranke pflegen.

Kurze Stille

Für alle Ärztinnen, Pfleger, Feuerwehrleute und Katastrophenhelfer in den Kriegsgebieten, die ihr Leben für andere riskieren.

Kurze Stille

Für jede und jeden, die einem verzweifelten Menschen Mut zusprechen in diesen elenden Kriegen, wo immer sie auch gerade toben.

Kurze Stille

Wir bitten dich für alle, die die Hoffnung auf Frieden einfach nicht aufgeben wollen. In Israel. In Gaza. In allen Krisengebieten.

Kurze Stille

Für die Juden, Christen, Muslime, Andersgläubige und Ungläubige – die nicht müde werden, miteinander zu reden, voll Achtung und Respekt.

Kurze Stille

Für die Menschen, die heiter und unbefangen alle Vorurteile beiseiteschieben.

Kurze Stille

Für alle Kirchen, Gruppen und Initiativen, die Gottes Liebe leben und ausstrahlen.

Kurze Stille

In der Stille nennen wir dir die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen.

Stille

Sei den Müden nahe und schütze die Wachen.

Sei unsere Zuversicht und Stärke.

Jetzt und allezeit.

Amen.

Vaterunser

Segen

Möge Gott allezeit sein Antlitz über euch leuchten lassen und mögen sich immer gangbare Wege vor euch öffnen.

Gebe euch Gott immer ein offenes Herz und Verständnis für einander und für alle, denen Ihr begegnet.

Gebe euch Gott gesunden Menschenverstand, ein schlichtes Herz und Gesundheit an Leib und Seele.

Mögen eure Wege zueinander führen und am Ende der Tage heimführen zu Ihm, dem Ziel unserer verborgenen Sehnsucht.

Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Abkündigungen

Die Gaben der vergangenen Woche werden beim nächsten Briefgottesdienst mit aufgelistet.